

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 35

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aber Fräulein Schühli!

Fräulein Schühli ist eine große, feste, oben hin geschätzte mindestens hundert Kilo schwere Person mit rotem Gesicht und schwarzen Haaren. Sie kleidet sich ziemlich kostett und hat, wie ihr Gang verrät, auf jeder Zehe und auf jedem Ballen etliche Hühneraugen. Ich habe sie auf dem Markt an der Bahnhofstraße kennen gelernt. Wir sind einander nie vorgestellt worden. Ich erfuhr ihren Namen durch den Gruß, den ihr ein anderes weibliches Wesen im Vorübergehen zurief; sie wird mich wohl kaum jemals beachtet haben, denn sie würdigt schöne Männer keines Blickes.

Jüngst begegnete ich Fräulein Schühli wiederum auf dem Markt. Sie spuckte Kirschsteine vor sich her und trat zu einem Stand mit schönen Erdbeeren.

„Was choschtet die Erdbeer?“, fragte sie, eine schöne Beere aussuchend und in den Mund steckend.

„E Franke füzzg ds Kilo“, antwortete der Händler.

Fräulein Schühli verzog das Gesicht, sagte kein Wort und zog weiter, von Stand zu Stand, probierte Kirschen und Erdbeeren und setzte sich schließlich in das Tramwartehäuschen am Paradeplatz zu gemütlicher Verdaunung.

Eine halbe Stunde später traf ich sie wieder, zwischen Paradeplatz und Nationalbank. Ein Händler rief aus:

„Söni frissi Banane, Madame, ganz frisch us mini Garte!“

Fräulein Schühli blieb stehen, betrachtete und befühlte die Bananen und sagte:

„Die sind jetzt aber schön! Das gescheint mir, daß sie ganz frisch sind. Losed Sie, ich bin Schuellehrerin und möchti mine Zögling gärn emal zeige,

wie d' Banane wächst. Chöint Sie mir nid Thri wärti Adrässe usschriebe? Mir hämtet Sie dänn in Threm Garte cho bñüche.“

Noch am gleichen Tag traf ich zum dritten Mal mit Fräulein Schühli zusammen.

Ich bewundere die schönen Seerosen, die jetzt in den Teichen hinter dem Landesmuseum blühen. Eine Schar Kinder brach mit viel Geschrei und Getue in die wohltuende Stille ein und bevölkerte die steinerne Einfassung der Wasserbeden. Plötzlich schrie eines:

„E Fisch, e Fisch! Queget Sie Fräulein Schühli, was dä Fisch für e komische Schwanz het, wie en Schleier!“

Ich schaute auf und sah mein Fräulein Schühli, groß, fest, oben hin geschätzte hundert Kilo schwer. Sie war ziemlich kostett gekleidet und hatte auf jeder Zehe und auf jedem Ballen etliche Hühneraugen.

„Würkli“, sagte sie, in das Wasser starrend, „das isch e komische Fisch. Ich ha no nie so eine geh. Was mag ächt da au für e Fisch si?“

Ich sagte: „Aber, aber Fräulein Schühli!“ und ging hin und schrieb dieses Charakterbildchen einer Schullehrerin im zwanzigsten Jahrhundert.

\*

Robon

## Er hat Recht

In unserem Dorfsschulhouse hielt ein Abstinenzler einen flammenden Vortrag gegen den Alkohol. Nachher gingen die zahlreichen Zuhörer ins Kreuz zum Schoppen. Der Wirt fragte einen davon, was er zu dem Vortrag sage. Dieser antwortete: „Ganz recht hat er, ganz recht! Du schenkst es rechte Wöh und e süffigs Bier, daheim händ mer en reele Moscht und en guete Schnaps; was bruched mer dänn no de chaibe Alkohol.“

xflü

## Lieber Nebelspalter

Auf einem Bahnhofstraßen-Bummel geht vor mir ein bekanntes Ehepaar — speziell die Frau ist bekannt als sehr eifersüchtig! — Und vor diesem ehelichen Paar promeniert eine mondäne Dame: blaue Schuhe, Absätze bis zum ersten Stock, kniefreier Rock, Bübikopf — entzückend!

Die holde Gattin findet es allerdings nicht entzückend, sondern erlaubt sich die höfliche Frage an ihren Mann zu richten, was er immer lueget? Er möge nicht die Beine von dem schamlosen Weibsbild ansuege, er soll ihre Beine ansuege usw.

Bis wir zur Bahnhofbrücke kommen hat sie „ihm“ bereits das ganze eidgenössische Verbalinjurien-Lexikon an den Grind geschleudert. — Die Passanten werden schon aufmerksam — ich sehe die Katastrophe kommen und richtig beim Central reift dem Mann die Geduld und er paßt ihr eine!

Jetzt ist der Moment, einzugreifen: Ich begrüße die Herrschaften, gieße Del in das Ehefeuer und indem ich den Mann bitte, auf den gereizten (nicht reizenden!) Zustand seiner Frau Rücksicht zu nehmen, kann ich ihm den Vorwurf nicht ersparen, er sei entschieden zu weit gegangen! „Fawohl!“ sage ich, „Sie sind entsetzlich eu zu weit gegangen!“ „Los! Los!“ sagt der Mann zu seiner Frau, „der Sedlmayr sait au, ich bin z' wie et gange! Ich hätt Dir schon am Bahnhof eini annachlöpfe fölle!“

Sedlmayr

\*

## Gehliche Unterhaltung

Sie: „Was, du fäschst, es sei di graue, daß d' mi gno heiest? I bi der emol ficher nüd noogloffe!“

Er: „Hescht o scho ggeh, daß d'Mus-falle de Müise noogloffe=n-ist?“



FEIDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirkeln stricken Stickern Weben  
Lass Dir *Lastiga Seide* geben!